

caritas



Jahresbericht 2017

Jahresbericht 2017

der Caritas Familienberatung Aachen

Beratung und Hilfe für Schwangere, Familien, Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte
in Trägerschaft des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers Der Umgang miteinander	6
Zum Geleit	7
Das Team der Familienberatung Multiprofessionell aufgestellt	9
Neu im Team Neustart	10
Fachbeitrag Warum wir „Herkunftsmüttern“ ein Beratungsangebot machen	11
Aus der Familienberatung ... und zusammen schaffen wir es, den Dieb zu vertreiben	14
Kinder malen Bilder für die Flure der Caritas Familienberatung	16
Umfrage Rückmeldebogen	18
Geschäftszeiten Offene Sprechstunde und Online-Beratung	19
Fallbezogene Statistik 2017 Diagramme	20
Statistik der Jugendhilfeberatung Diagramme	22
Fallübergreifende Tätigkeiten 2017 Prävention	29
Vernetzung	30
Familienberatung intern	31
Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen	32
Öffnungs- und Sprechzeiten/Impressum	34

Der Umgang miteinander

„Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen“ - so lautet der Titel eines im vergangenen Jahr von dem bekannten Kolumnisten Axel Hacke veröffentlichten und nun bereits in der vierten Auflage vorliegenden Essays - das Thema scheint den Nerv der Zeit zu treffen. Erfahren wir doch in der Politik, im Wirtschaftsleben, im Straßenverkehr, ganz ausgeprägt in sozialen Netzwerken, aber nicht zuletzt auch im täglichen Miteinander Verhaltensweisen, die anscheinend jeden Anstand oder Respekt vermissen lassen.

Was hat das mit der Arbeit unserer Beratungsstellen zu tun? Auch unsere Klientinnen und Klienten, ob Kinder, Jugendliche, Eltern oder Familien insgesamt fragen nach Orientierung, wie sie miteinander umgehen sollen. Oder anders herum: Sie leiden darunter, dass das Miteinander nicht funktioniert - die Kinder und Jugendlichen haben Probleme mit ihren Eltern, in der Schule oder in der Freizeit, die Eltern verstehen ihre Kinder nicht mehr. Insbesondere wenn Eltern sich getrennt haben, fällt es ihnen häufig schwer, respektvoll im Gespräch zu bleiben, um gemeinsam die Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen. Erschwerend kommt hinzu, dass in der Öffentlichkeit nicht nur zunehmend Beispiele von Respekt- und Rücksichtslosigkeit überhand zu nehmen scheinen, sondern dass andererseits feste Regeln, wie ein



Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders

anständiger Umgang miteinander - ob in der Familie oder darüber hinaus - aussehen kann, immer schwerer festzulegen sind. Es kommt zunehmend auf das Einfühlungsvermögen sowie den Respekt und den Mut jedes einzelnen an, das jeweilige Gegenüber als eigenständigen, wertvollen Menschen wahrzunehmen, mit dem man sich auseinandersetzen kann, der aber zunächst einmal der Anerkennung bedarf.

Auf diese Formel kann man vielleicht auch ein wesentliches Grundprinzip der Arbeit in unseren Beratungsstellen bringen. Wir unterstützen unsere Klientinnen und Klienten, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene darin, sich selbst und ihre Kinder, Eltern, Partner ernst zu nehmen, mit ihren Bedürfnissen zu sehen und dann zu lernen, den Umgang miteinander auf der Basis von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit auszuhandeln.

Was es genau bedeutet, in unserer heutigen Welt „anständig“ unterwegs zu sein, ist nicht immer einfach zu erkennen und noch schwerer zu realisieren. Voraussetzung dafür ist jedenfalls: sich wertgeschätzt zu erfahren und zu erleben, dass das, was ich tue und sage, Bedeutung hat und wahrgenommen wird. Auf dieser Basis ist es dann auch möglich, den Bedürfnissen der Menschen um mich herum Beachtung zu schenken, sie zu respektieren und miteinander auszukommen. Wo das gelingt, trägt unsere Beratungsarbeit dazu bei, dass nicht Abgrenzung, Neid und sogar Hass das Umgehen miteinander dominieren, sondern eine grundsätzliche Solidarität mit den anderen, ein Empfinden dafür, dass wir alle das Leben teilen - in grundsätzlichen Fragen und vor allem in den kleinen alltäglichen Situationen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Beratungsstellen stellen sich diesen Fragen nach einem erforderlichen - anständigen - Umgang miteinander jeden Tag: in der Arbeit mit den Klientinnen und Klienten, im Team und im Zusammenwirken mit den vielen Netzwerkpartnern. Dafür sei ihnen ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Dieser Dank gilt genauso den kommunalen Partnern, die den Beratungsstellen mit ihrer Förderung eine stabile Grundlage ermöglichen, mit deren Hilfe sie sich auf die Beratungsarbeit konzentrieren können. Manch großzügiger Spender

investiert ebenfalls immer wieder einmal in unsere Arbeit, auch dafür einen herzlichen Dank.

Wenn wir in den öffentlichen Raum schauen, kann uns manchmal Angst werden um die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen. Wir sind froh, als Fazit aus unserer Beratungsarbeit sagen zu können, dass unsere Klientinnen und Klienten in der Beratungsarbeit erkennen, welcher Umgang miteinander ihnen und ihren Angehörigen gut tut, was sie für ein gelingendes Zusammenleben tun können und dass sie sich ermutigt fühlen, das auch in ihrem Leben auszuprobieren.

Ihr



Burkard Schröders
Diözesancaritasdirektor

ZUM GELEIT

Liebe Leserin, lieber Leser

Erst spät im Jahr erhalten Sie den Jahresbericht für das Jahr 2017. Auch dieses Jahr war geprägt von Veränderungen in der internen Kooperation, durch die Elternzeit unserer Diplom-Psychologin Daria Reiche, Verhandlungen mit dem Kostenträger StädteRegion Aachen, Ausrichtung unserer Arbeit auf den Umgang mit Menschen und Familien auf der Flucht, usw.

Die Themen und die Ansprüche, die die Menschen, die zu uns kommen, mitbringen, sind für uns immer wieder neue Herausforderungen.

Neben allen Anstrengungen, die unsere Arbeit mit sich bringt, hatten wir aber auch immer wieder Gelegenheiten, uns mit zu freuen über neu geborene Kinder, gelingende Verarbeitung von Trennungen, Überwindung von Schicksalsschlägen etc.

Besonders gerne berichte ich hier von dem Projekt, das wir mit jungen Künstlerinnen der Bleiberger Fabrik umsetzen konnten: Die Wände der Flure der beiden oberen Etagen unserer Beratungsstelle waren schon längere Zeit kahl. Das gemeinsame Suchen nach Bildern, Reliefs, Skulpturen war bis dato nicht erfolgreich. So entstand die Idee – am liebsten sollten Originale her – Künstlerinnen der Bleiberger Fabrik zu bitten, the-



Paul Glar leitet die Caritas Familienberatung in Aachen.

matisch zu unseren Beratungsthemen Bilder zu malen und uns zur Verfügung zu stellen.

Nun sind sie in unserer Beratungsstelle an unterschiedlichen Stellen zu bewundern und ein Artikel in diesem Jahresbericht berichtet über die Entstehung und Präsentation.

Neben den üblichen Berichtsdaten erläutern Claudia Radermacher-Lamberty und ich in dem Beitrag ‚Warum wir „Herkunftsmüttern“ ein Beratungsangebot machen‘ und plädieren für spezielle Unterstützung von Eltern – meist sind es jedoch die Mütter, deren Kinder nicht bei ihnen aufwachsen können. Heidi Schaul berichtet von einem Kooperationsprojekt mit der Beratungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes im Familienzentrum „Mittendrin“. Unter dem Titel

„...Und zusammen würden wir es dann schaffen, den Dieb zu vertreiben...“ gibt sie Einblicke in ihre Arbeit mit dem Psychodrama für Kinder. Christian Heidrich, Fachreferent für Öffentlichkeitsarbeit beim Caritasverband für das Bistum Aachen e.V., berichtet von der Vernissage, die wir anlässlich der Vorstellung der Werke der Kinder aus dem o.a. Projekt mit der Bleiberger Fabrik erlebt haben.

Allen, die unsere Arbeit materiell und ideell unterstützen, danken wir an dieser Stelle. Besonders danken wir den Klienten und Fachkräften für das Vertrauen, das sie auch in diesem Jahr wieder unserer Arbeit entgegen gebracht haben.

Wir hoffen, dass Sie auch in Zukunft auf unsere Arbeit bauen werden. Weiterhin hoffen wir, erneut mit dieser Ausgabe des Jahresberichtes einen interessanten Einblick in unsere Arbeit zu geben und freuen uns auch über Ihre Rückmeldungen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'P. Glar'.

Paul Glar
Leiter der Caritas Familienberatung
Aachen

Multiprofessionell aufgestellt

Zum Team der Caritas Familienberatung Aachen gehören folgende hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Violeta Behaderović

Verwaltungsfachkraft,
beschäftigt in Vollzeit

Ulrike Blönnigen-Jochum

Diplom-Sozialarbeiterin,
beschäftigt in Teilzeit
NLP-Practitioner, Fachkraft für
vertrauliche Geburt, Beratung und
Begleitung bei vorgeburtlicher
Diagnostik

Harald Breidt

Diplom-Sozialpädagoge,
beschäftigt in Vollzeit
Systemische Beratung, Erziehungs-
und Familienberatung,
Familienmediation

Elisabeth Busch-Meuer

Diplom-Pädagogin,
beschäftigt in Teilzeit
Systemische Beratung, Erziehungs-
und Familienberatung

Antonia Dionisiadou

Raumpflegerin,
beschäftigt in Teilzeit

Kerstin Frankhäuser

Diplom-Sozialpädagogin,
beschäftigt in Teilzeit
Systemische Beratung, Entwicklungs-
psychologische Beratung

Liz Gilhaus

Diplom-Sozialpädagogin,
beschäftigt in Teilzeit
Supervision, Gestalttherapie,
Bindungsbasierte Beratung und
Therapie

Paul Glar

Diplom-Sozialpädagoge, Leiter,
beschäftigt in Vollzeit
Supervision, Gestalttherapie, Halte-
therapie, Enneagrammlehre, Erzie-
hungs- und Familienberatung

Dagmar Kaußen

Verwaltungsfachkraft,
beschäftigt in Teilzeit

Theresia Kerber

Diplom-Sozialpädagogin,
beschäftigt in Teilzeit
Supervision M. Sc.,
Geburtsvorbereitung

Ingrid Kubis

Verwaltungsfachkraft,
beschäftigt in Teilzeit

Agathe Oligschläger

Verwaltungsfachkraft,
beschäftigt in Teilzeit

Ilona Puschmann

Diplom-Psychologin,
beschäftigt in Teilzeit
Systemische Familientherapie i.A.
(Elternzeitvertretung)

Christoph Pott

Diplom-Sozialpädagoge,

beschäftigt in Vollzeit
Systemische Familientherapie,
Systemische Supervision

Claudia Radermacher-Lamberty

Diplom-Psychologin,
beschäftigt in Teilzeit
Gesprächspsychotherapie,
Systemische Familientherapie,
Spezielle Psychotraumatherapie mit
Kindern und Jugendlichen,
Trauerbegleitung, Erziehungs- und
Familienberatung, Bindungsbasierte
Beratung und Therapie

Daria Reiche

Diplom-Psychologin,
beschäftigt in Teilzeit
Systemische Familientherapie i.A.
(in Elternzeit)

Heidi Schaul

Diplom-Musiktherapeutin,
beschäftigt in Teilzeit
Psychodrama-Kindertherapie, Psy-
chodramaleitung, Integrative Therapie
und Beratung

Vera Wallner-Ferreira

Verwaltungsfachkraft,
beschäftigt in Teilzeit

Doris Wittenhorst

Diplom-Sozialpädagogin,
beschäftigt in Teilzeit
Supervision, Systemische Beratung,
Gestalttherapie, Angewandte Gestalt-
analyse, Erziehungs- und Familienbe-
ratung, Integrative Paartherapie und
-beratung

Neustart

Ilona Puschmann,
Vertreterin von Daria
Reiche während der
Elternzeit, stellt sich vor

Von
Ilona Puschmann

Mein Name ist Ilona Puschmann, ich bin verheiratet, Mutter von fünf Kindern im Alter von sechs bis 22 Jahren und vertrete seit dem 1. April 2017 Daria Reiche, die sich zurzeit im Erziehungsurlaub befindet. Nach einer Ausbildung zur staatlich anerkannten Gymnastiklehrerin entschied ich mich parallel zur Kindererziehung für ein Psychologiestudium an der Universität zu Köln mit dem Hauptfach Klinische Psychologie. Nach einer längeren Familienpause beendete ich dann im Jahre 2014 das Studium erfolgreich. Im Januar 2015 startete ich die Weiterbildung zur Systemischen Therapeutin, weil mir inzwischen mein großes Interesse an der Arbeit mit Familien klargeworden war. In diesem Zusammenhang festigte sich mein Wunsch, mit Familien zu arbeiten mehr und mehr. Hier hatte ich das Gefühl, fehlende berufliche Erfahrungswerte kompensieren zu können und aus einem breiten praktischen Erfahrungsschatz zu schöpfen.

In dieser Situation fiel mir die Stellenausschreibung der Caritas in die Hände, in der nach einer Vertretung während einer Elternzeit gesucht



Ilona Puschmann

wurde. Anfängliche Unsicherheiten überwand ich auch mithilfe des Zuspruchs seitens meiner Familie und schrieb eine Bewerbung. Mit großer Freude nahm ich die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch an und mit noch größerer Erleichterung und Freude die darauffolgende Zusage. Wenige Zeit später startete ich in einen ganz neuen Abschnitt in meinem Leben. Zu meinen Aufgabengebieten hier in der Familienberatungsstelle gehört die Beratung und Unterstützung von Familien, Eltern(-teilen), Jugendlichen, Kindern und anderen Familienmitgliedern bei unterschiedlichsten Problemstellungen. Ebenfalls werde ich in der Psychologischen Diagnostik von Teilleistungsstörungen (Lese- Rechtschreibstörung, Dyskalkulie) eingesetzt. Ich arbeite in einem multiprofessionellen Team, auf das ich jederzeit zurückgreifen kann und von dessen Erfahrungen ich stark profitieren kann. Es ist ein Arbeitsfeld, in dem ich mich sehr wohl fühle. Unterstützt wird dies durch die warmherzige Aufnahme und Einarbeitung meiner Kollegen in ihr

schon lange bestehendes Team. Vom ersten Tag an habe ich mich hier sehr wohlfühlt, weshalb ich mich auch an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken möchte.

Die ersten aufregenden Wochen sind nun wie im Fluge vergangen, und ich freue mich auf Alles, was jetzt noch kommt.

Warum wir „Herkunftsmüttern“ ein Beratungsangebot machen

Von

*Claudia Radermacher-Lamberty
und Paul Glar*

Vor einigen Jahren durften wir an einem jugendamtsinternen Fachtag zum Thema Inobhutnahme und Unterbringung von Kindern in Pflegefamilien teilnehmen. Als ein Ergebnis zeigte sich, dass das Helfersystem auf Kinderschutz und Bewahrung von Kindeswohl eingestellt ist, dass aber die Herkunftseltern dauerhaft aus dem Blick geraten oder aber als Störfaktor bei der weiteren Arbeit mit dem Kind erlebt werden. Am Ende dieser Veranstaltung stand für uns fest, dass wir in Zukunft verstärkt Herkunftseltern – bisher sind es Herkunftsmütter, weil die Väter oft erst gar nicht vorkommen – ein Beratungsangebot machen wollen. Derzeit verfügen wir über Erfahrungen, die wir hier gerne weitergeben möchten.

Eltern und Kinder werden im Wesentlichen durch zwei Gründe getrennt: durch „freiwillige“ Abgabe oder durch Inobhutnahme der Kinder. In beiden Fällen sind die Eltern – wie auch die Kinder – in einer seelischen Notlage durch Krisen oder insgesamt schwierige Lebensumstände. Die Situation von Herkunftseltern ist häufig durch folgende Faktoren gekennzeichnet:

- häufig fehlendes zuverlässiges sozial sicherndes Hilfsnetz

- Beziehungen zu Verwandten sind oft brüchig, ebenso zu Freunden, Nachbarn
- für die Bewältigung von alltäglichen Stresssituationen aber auch insbesondere bei einschneidenden familiären Krisen stehen meist keine Regulationsmechanismen zur Verfügung
- schwierige Lebensbedingungen sind oft Anlass für Krisen und Konflikte
- haben häufig Kinder zu versorgen mit Sprachproblemen, Entwicklungsdefiziten, etc., was ein erhöhtes Versorgungsmanagement verlangt
- ökonomische, soziale Krisen, Unruhe, Ortswechsel, Partnerschaftskonflikte, Posttraumatische Belastungsstörungen, Suchtprobleme, etc.

Das heißt, Herkunftseltern sind häufig Eltern, die selber in hohem Maße in ihrer Entwicklung Defizite oder Störungen erfahren haben. Hier sehen wir besonders:

- schwierige Erfahrungen in der Kindheit
 - Deprivationserfahrungen
 - Opfer von psychischer, sexueller, emotionaler Gewalt

- Erleben von Bindungsabbrüchen
- Traumata
 - Entwicklung desorganisierter Bindungsmuster und Bindungsstörungen
 - durch eigene Traumata kommt es zu Wahrnehmungsverzerrungen: Verschiebung der Grenzen bzgl. dessen, was die Eltern als „gefährdend“ bewerten, sie entwickeln andere Definitionen als die Hilfs- und Unterstützungssysteme (z.B. das Jugendamt)
- haben oft früh gelernt, wichtige Gefühle zu dissoziieren
- gewisse Wiederholungsdynamiken (wiederholen das Elend, das ihnen als Kind widerfahren ist)

Wir können also davon ausgehen, dass das Leben von o.a. Herkunftseltern in einer Kontinuität von Belastungen und Krisen stattfindet. Häufig gibt es schon vor der Inobhutnahme Kontakte zum Jugendamt. Die dadurch ausgeübte soziale Kontrolle, die zum Schutz der Kinder erforderlich sein kann, und selbst möglicherweise bewilligte Hilfen verschaffen oftmals keine Entlastung, sondern verstärken die Stressfaktoren der Eltern.

Eine Inobhutnahme des Kindes kann für die Herkunftseltern eine Erleichterung bedeuten. Gleichzeitig sehen

sie sich jedoch mit Reaktionen von Verwandten, Freunden und Nachbarn konfrontiert, die diese Erleichterung überlagern und sie in einer Kampfhaltung zur Zurückgewinnung ihres Kindes stärken. Hier spielen besonders Schuldgefühle, Selbstzweifel, Scham, Versagensgefühle, Trauer, Bitterkeit, Schmerz, Sehnsucht und Ohnmacht eine Rolle. Das Bedürfnis nach Wiedergutmachung und Rückgängigmachen dieser „schweren Niederlage“ nähren Wut und Kampf. Die Unterbringung des Kindes in einer Pflegefamilie verstärkt diese Gefühle und generiert unmittelbar noch Konkurrenz- bzw. Unterlegenheitsgefühle gegenüber den Pflegeeltern, was sich in dem Bedürfnis Einfluss auf die Unterbringung des Kindes nehmen zu wollen, zu steuern, zu kontrollieren und Vorschriften zu machen kumuliert.

Häufig spielen die Mütter der Mütter eine Rolle, zu denen eine ambivalente Beziehung besteht, die aber besondere Repräsentantinnen der Erwartung sind, dass die Mutter um ihr Kind kämpfen muss.

Zusammengefasst lässt sich folgendes festhalten:

Eine Inobhutnahme ihrer Kinder bedeutet für Herkunftseltern in der Regel, dass sie sich als „Verlierende“ auf vielen Ebenen erleben. Sie sehen sich mit dem Vorwurf konfrontiert, „schlechte Eltern“ zu sein, können für ihr Kind nicht mehr die Fürsorge und Erziehung übernehmen, so wie sie diese verstehen. Sie sind abhängig von anderen Beteiligten, mit deren Interessen, Einschätzungen und Bedürfnissen sie nicht überein-

stimmen, mit denen sie sich aber auseinandersetzen müssen. Obwohl es oft niemand hören möchte, bleiben Herkunftseltern sehr oft aber in ihrem „Verantwortungsgefühl“ dem Kind gegenüber.

Verbreitet ist das Gefühl, vom Jugendamt ungerecht behandelt oder sogar hintergangen worden zu sein („Andere Eltern sind (noch) schlechter“, „Ich hab doch alles getan...“) usw.

Wahrzunehmen, dass es den Kindern mit ihnen als Mutter / Vater nicht gut ergangen ist, ist oft mit so viel Schmerz verbunden, dass die meisten Eltern diese eher negieren müssen, selbst wenn der Anlass der Inobhutnahme Drogen, Alkohol oder Partnergewalt war.

Implizites Wissen, dass sie selbst das Wohl ihrer Kinder gefährdet haben, wird immer wieder geleugnet oder beschwichtigt. Der oft folgende aufreibende Kampf ums Kind ist ein Versuch, sich so vor Stigmatisierung, vor Schuld- und Schamgefühlen zu schützen und dadurch Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit zu vermeiden. Sie verlieren dabei den Blick auf die Bedürfnisse des Kindes, meist auch auf die eigenen. Andere Eltern ziehen sich komplett zurück, tauchen unter, um so Kränkungen und Verletzungen zu vermeiden; oft versuchen sie, eine „neue Familie“ zu gründen, in der Hoffnung, dass es diesmal klappt.

All das erschwert entsprechend oft die weitere Hilfeplanung und entwickelt sich zu einem großen Konfliktpotential für die Fachkräfte. Folge davon ist, dass nach einer Inobhutnah-

me Eltern eher selten eine spezifische Krisenhilfe und -betreuung angeboten wird.

Arbeit mit Herkunftseltern ist ein schwieriger Prozess, besonders solange sie in der Phase des Kampfes um die Rückkehr ihres Kindes stecken. Häufig kumulieren sich bei Ihnen Familienthemen, mit denen es über mehrere Generationen hinweg keinen adäquaten Umgang gab. Als Grundhaltung ist es wichtig, ihnen mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen und sie nicht ausschließlich in ihrer („gescheiterten“) Rolle als Eltern zu sehen.

Sie brauchen einen Ort, an dem sie mit ihrer jeweils subjektiven Sichtweise Gehör finden, an dem sie an eine Vertrauensperson „andocken“ können, an dem sie die Erfahrung machen können, dass zwischen Person und „Tat“ (z.B. unzureichende Versorgung eines Kindes) unterschieden wird. Den Beratern muss klar sein, dass Verdrängung, Verleugnung und Nichtwahrnehmen von Bedürfnissen und Gefühlen für Herkunftseltern häufig die einzige Möglichkeit ist / war, physisch und psychisch zu überleben. Deshalb kann die „Wand des Leugnens“ nicht so einfach „niedergerissen“ werden, sondern hier benötigen Berater viel Geduld und „Wohll wollen“. Zum Ziel, sich eingestehen zu können, dass das Abgeben des Kindes ein guter Schritt war und ist, braucht es einen „großen Schritt“. Dieser Schritt braucht Wertschätzung.

Für einen Eintritt in eine Beratungsbeziehung bedarf es auf Seiten der



Zum Wohl des Kindes: Die Caritas Familienberatung Aachen macht ein Angebot für Herkunftseltern von Pflegekindern.

Beraterin, des Beraters zunächst einmal einer absichtslosen Haltung. Geht es in erster Linie doch um die Person der Herkunftseltern. Inhalte sind

daher Selbstwertstärkung (sie sind die „Verlierer auf der ganzen Linie“), Ressourcen entdecken und fördern, Erweiterung bzw. Entwicklung von

Sensibilität / Feinfühligkeit für Bedürfnisse und Befindlichkeiten des Kindes und von sich selbst, aber auch Unterscheidung von unterschiedlichen Bedürfnissen. Bei der Auseinandersetzung mit den Geschehnissen, die zur Fremdplatzierung geführt haben gilt es eine Verbindung zwischen eigenen Kindheitserfahrungen und der späteren Trennung von Eltern und Kind herzustellen. Über eine Übernahme für die „eigenen Anteile“ kann sich eine ausgesöhntere Haltung entwickeln.

Schließlich geht es auch darum, in dem komplizierten System, bestehend aus Kind – Eltern – Herkunftsfamilie – Jugendamt – Pflegeeltern eine angemessene Rolle zu finden und zu reflektieren, was für sie weiterhin wichtig ist und was sie an Verantwortung abgeben müssen.

Schließlich ist damit zu rechnen, dass es eine oft lebenslange Konkurrenz zwischen den Herkunftseltern – die scheinbar mit dem Kind alles verloren haben – und den Pflegeeltern – die in der Perspektive der Herkunftseltern mit der Aufnahme des Kindes alles gewonnen haben – immer wieder der guten Reflexion bedarf.

Nach unserer Einschätzung gibt es auf diesem Gebiet noch sehr viel zu entdecken und zu tun. Für uns sind Herkunftseltern keineswegs „Rabeneltern“ oder gescheiterte Eltern. Sie sind für uns Eltern, die sich ihrer Verantwortung für das Leben und für ihre Familie stellen müssen, obwohl sie diese Last nicht alleine tragen können. Sie haben qualifizierte Unterstützung verdient.

... und zusammen schaffen wir es, den Dieb zu vertreiben

Impressionen aus unserer Gruppenarbeit mit Vorschulkindern zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen im Familienzentrum KiTa „Mittendrin“

Von

Heidi Schaul und Dagmar Mingers

Auf einem Schloss wohnen zwei wunderschöne und tapfere Prinzessinnen mit einer Kammerzofe (Therapeutin). Sie haben große Schätze, die im Schlossturm versteckt sind. Außerdem besitzen sie ein sehr wertvolles Pferd, das gerade ein Fohlen bekommen hat. Im Wald vor dem Schloss wohnt ein Jäger mit seinem Freund dem Ritter und einem Knappen (Therapeutin). Als das neugeborene Fohlen sich verirrt und in den Wald hineinläuft, kommt ein Wolf, der das Fohlen fressen will. Zum Glück kann der Jäger den Wolf erschießen und der Ritter bringt das Fohlen zurück ins Schloss. In der Nacht schleicht ein Dieb (Therapeutin) durch den Wald und bricht in den Schlossturm ein.

Schon auf der Flucht mit dem Schatz, schlagen die Prinzessinnen Alarm und der Ritter und der Jäger helfen ihnen, den Dieb im Wald zu besiegen und den Schatz zu retten. Ähnliche Geschichten spielen sich jede Woche in den Kinderpsychodrama-Gruppen ab, die seit vielen Jahren zum

Angebot der Caritas Familienberatung in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle & Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes gehören und die wir für Kinder im Vor- und Grundschulalter gemeinsam leiten. Einmal wöchentlich über einen Zeitraum von sechs Monaten bis zu einem Jahr treffen sich hier vier bis sechs Kinder und erfinden und spielen mit unserer therapeutischen Unterstützung Geschichten.

„Das Spiel ist der Jubel des Möglichen“ sagt Martin Buber und beschreibt damit die enorme Bedeutung, die das Spiel für die Entwicklung des Menschen hat.

Im Spiel erschaffen Kinder eine Welt, in der sie sich lustvoll mit sich und anderen auseinandersetzen. Spiel ist einerseits Realitätsbewältigung, andererseits die kreative Umgestaltung dieser Welt gemäß eigenen Bedürfnissen und damit auch ein Schlüssel zum Verständnis von sich selbst und anderen.

Im Spiel mit anderen Kindern erlernen und üben Kinder emotionale und soziale Kompetenzen wie die Fähigkeit, Emotionen wahrzunehmen, einzuordnen und zu regulieren, die Fähigkeit zur emotionalen Perspektivübernahme und zur Empathie. Die Entwicklung dieser Kompetenzen, die bis zur Einschulung weitestgehend abgeschlossen sein sollte,

legt den Grundstein für eine gelingende Gestaltung von sozialen Beziehungen und hat großen Einfluss auf schulischen und beruflichen Erfolg. Damit ein Kind Teil einer gespielten Geschichte wie der beschriebenen sein kann, müssen die genannten Fähigkeiten grundlegend bereits vorhanden sein. Nicht allen Kindern gelingt es, solche Spielkontakte gelingend zu gestalten. Aus unterschiedlichen Gründen ist ihre sozial-emotionale Entwicklung ins Stocken geraten. Sie kommen z.B. schnell in Konflikte oder können Reaktionen anderer Kinder im Spiel nicht einordnen und nicht adäquat darauf reagieren.

In der Folge werden sie seltener zum gemeinsamen Spiel aufgefordert und haben so immer weniger Gelegenheit, ihre sozial-emotionalen Fähigkeiten zu trainieren. Diesen Kindern gelingt es oft nicht, aus eigenen Stücken einen Ausweg aus dieser negativen Spirale von unangepasstem sozialen Verhalten und immer neuen negativen Erfahrungen im Kontakt mit anderen zu finden. Sie brauchen dabei die Unterstützung von Erwachsenen.

Das Kinderpsychodrama nutzt das kindliche Rollenspiel, um Kindern in einer solchen Situation zu helfen. Geschichten faszinieren Kinder und machen viel Spaß, was immer wieder motiviert, auch nach Rückschlägen einen neuen Versuch zu wagen. Der



Im Spiel schaffen Kinder ihre eigene Welt. Ein wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung.

Als-ob-Modus der Geschichten bietet Sicherheit und ermöglicht Entwicklungsräume und Lösungswege, die wir uns zunutze machen können. Da die Kinder beim Ausspielen der Geschichten mit ihrem ganzen Körper aktiv sind, werden positive Erfahrungen auch leiblich verankert. Sie spüren ihre Kräfte, lernen diese zu steuern und erleben intensive Verbundenheit. Diese Methode der Gruppenarbeit erleben wir gerade im Vorschulalter als sehr effektiv und beobachten, wie sich die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder rasant entwickeln.

Im Jahr 2017 weiteten wir unserer Gruppenangebot aus. Erstmals begleiteten wir eine Gruppe für ausgewählte Vorschulkinder im Familienzentrum Mittendrin der AWO. Da die Erziehungsberatungsstelle & Kinderschutz-Zentrum viele Jahre eng mit dieser Einrichtung kooperieren,

haben schon einige Kinder aus dieser Kindertagesstätte an unseren Vorschulgruppen teilgenommen, und so entstand der Wunsch, eine Gruppe in der Kindertagesstätte anzubieten. Unser Ziel war das Angebot da anzusiedeln, wo die Kinder täglich sind und so Unterstützungsmöglichkeiten im sozialen Umfeld der Familien zu bündeln.

Von September bis Dezember 2017 arbeiteten wir mit sechs Vorschulkindern in der Kindertagesstätte Mittendrin. Um einen Transfer unserer Gruppenarbeit ins Team zu ermöglichen, nahm Angela Ventroni, Kita-Plus-Kraft der Kita, mitspielend an den Gruppenstunden teil, lernte so die Methodik genauer kennen und wurde eine wichtige Vermittlerin zwischen Kindern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und uns. Erneut beeindruckte uns im Verlauf unserer Arbeit, wie hilfreich die Methode des

Kinderpsychodramas ist, um Spielfähigkeit zu fördern. Eine noch laufende wissenschaftliche Evaluation unserer Gruppenarbeit bestätigt, dass sich die Bereiche der emotionalen Kompetenz bei allen teilnehmenden Kindern signifikant verbessert haben.

Außerdem führten wir mit dem Team der Kindertagesstätte eine dreistündige Fortbildung durch. Sehr gefreut haben wir uns über das große Interesse und den konstruktiven Austausch mit den Fachkräften des Familienzentrums.

Zu den Autorinnen:

Heidi Schaul arbeitet in der Caritas-Familienberatung Aachen, Dagmar Mingers in der Erziehungsberatungsstelle und im Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes Aachen.

Kinder malen Bilder für die Flure der Caritas Familienberatung

Paul Glar, Leiter der Caritas-Familienberatung Aachen, wollte in den Fluren seiner Einrichtung Kunstwerke hängen haben. Originale sollten es unbedingt sein. Und die hängen dort jetzt auch, gemalt von sieben Kindern unter künstlerischer Leitung von Susanne Grossegger vom Werk- und Bildungszentrum Bleiberger Fabrik.



Bei der Vernissage stellten die Kinder ihre Kunstwerke vor.

Das Besondere an diesen Bildern: Es sind nicht irgendwelche, von Kindern gemalte Bilder, sondern sie kreisen alle um ein Thema: „Gemeinsam suchen wir nach neuen Wegen“, das Motto der Einrichtung an der Reumontstraße in Trägerschaft des Caritasverbandes für das Bistum Aachen. Um dieses Motto in Kunst umzusetzen, hatten zuvor einige Kinder die Familienberatung besucht. „Sie waren sehr interessiert und haben uns mit Fragen gelöchert. Das war stark“, sagt Paul Glar, der Leiter der Beratungsstelle. In der Bleiberger Fabrik entstanden in unterschiedlichen Techniken 14 Bilder. Und eines ist allen Kunstwerken gemeinsam: Sie sollen Hoffnung und Zuversicht für die Besucher und die Mitarbeiterschaft der Beratungsstelle ausdrücken. Das war die Absicht der Kinder, und das hat funktioniert. In den hellen Fluren der Beratungsstelle sind die Bilder

richtige Hingucker. Die Farben vermitteln Freude und zeigen, warum es in der Familienberatungsstelle ganz besonders geht: um das Wohl von Familien und Kindern. „Wir sprechen zwar mit Eltern, aber Kinder sind das zentrale Thema dieser Einrichtung“, sagt Paul Glar.

Der Leiter der Einrichtung war es auch, der sich an Sibylle Keupen, die Leiterin der Bleiberger Fabrik wandte. Für das Aachener Werk- und Bildungszentrum war es das erste Mal, dass es eine Auftragsarbeit anfertigte. „Ich habe von Anfang an gesagt: Nur Bilder liefern, das machen wir nicht. Ich wünsche mir, dass sich die Kinder mit dem, was in der Einrichtung passiert, auseinandersetzen und das künstlerisch umsetzen“, sagt Sibylle Keupen. Daher kam es zu den Besuchen der Kinder in der Beratungs-

stelle, bevor sie loslegten. Weil das Thema „Gemeinsam suchen wir nach neuen Wegen“ sehr abstrakt war, war das Malen der Bilder für die Kinder eine große Herausforderung. Der Besuch in der Beratungsstelle und das Gespräch mit den Mitarbeitern der Beratungsstelle hätten ihnen aber Zugänge zu dem Thema eröffnet, sagt Sibylle Keupen.

Als die Kinder dann ihre Bilder gemeinsam mit der künstlerischen Leiterin Susanne Grossegger in der Einrichtung vorstellten, damit die Mitarbeiter sieben Bilder aussuchen konnten, fiel die Auswahl so schwer, dass sich die Beratungsstelle kurzerhand entschloss: Wir hängen alle auf. Nun sind dort dauerhaft 14 Bilder aus Kinderhand zu sehen, die die Arbeit der Caritas Familienberatung Aachen illustrieren.



Die elfjährige Constance zeigt ihr Bild „Freue Dich“.



Die elfjährigen Mouna und Constance zeigen ihr Bild „IPad Familie Vielfalt“.



Die 13 jährige Quitterie zeigt ihr Bild „Das neue Kind“.



Greta, 14 Jahre alt, zeigt ihr Bild „Zusammenhalt“.



Maylis, 15 Jahre alt, zeigt ihr Bild „Vertraue Dir“.



Rückmeldebogen

Vor einigen Jahren haben wir einen Rückmeldebogen für Klienten eingeführt, wir berichteten darüber.

Diesen Bogen erhalten insbesondere Klientinnen und Klienten, bei denen wir nach einem vorläufigen Abschluss der Beratung die Akte noch ein halbes Jahr offen lassen, falls sich doch ein weiterer Beratungsbedarf zeigen sollte. Ehe wir die Akte schließen, bekommen diese Familien einen Brief mit der Ankündigung, dass die Beratung nun auch aktenkundig beendet wird. Gleichzeitig erhalten sie unseren Rückmeldebogen, mit dem wir uns einen Eindruck über unsere geleistete Arbeit zu verschaffen suchen.

In 2017 haben wir 186 Briefe mit Rückmeldebögen versandt, von denen wir bis Jahresende 61, also rund 33 Prozent, als Rückmeldungen zurückbekamen.

Konkret erhielten wir folgende Rückmeldungen:

AUSWERTUNG DER RÜCKMELDEBOGEN			
- ERGEBNISSE -			
In der Beratungsstelle herrscht eine angenehme Atmosphäre.			
trifft voll zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
47	14	0	0
Die Beraterin/der Berater hat meine Probleme verstanden.			
trifft voll zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
47	11	3	0
Ich habe durch die Beratung neue Sichtweisen gewonnen.			
trifft voll zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
34	20	6	1
Die Beratung war hilfreich			
trifft voll zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
37	19	5	0
Waren Sie zufrieden mit dem Ergebnis der Beratung?			
sehr zufrieden	zufrieden	teilw. zufrieden	nicht zufrieden
37	16	8	0
Ich würde mich mit gleichen oder ähnlichen Problemen wieder an die Beratungsstelle wenden.			
Ja		Nein	
56		5	
Ich würde die Beratungsstelle Freunden und Bekannten empfehlen.			
Ja		Nein	
60		0	

Offene Sprechstunde und Online-Beratung

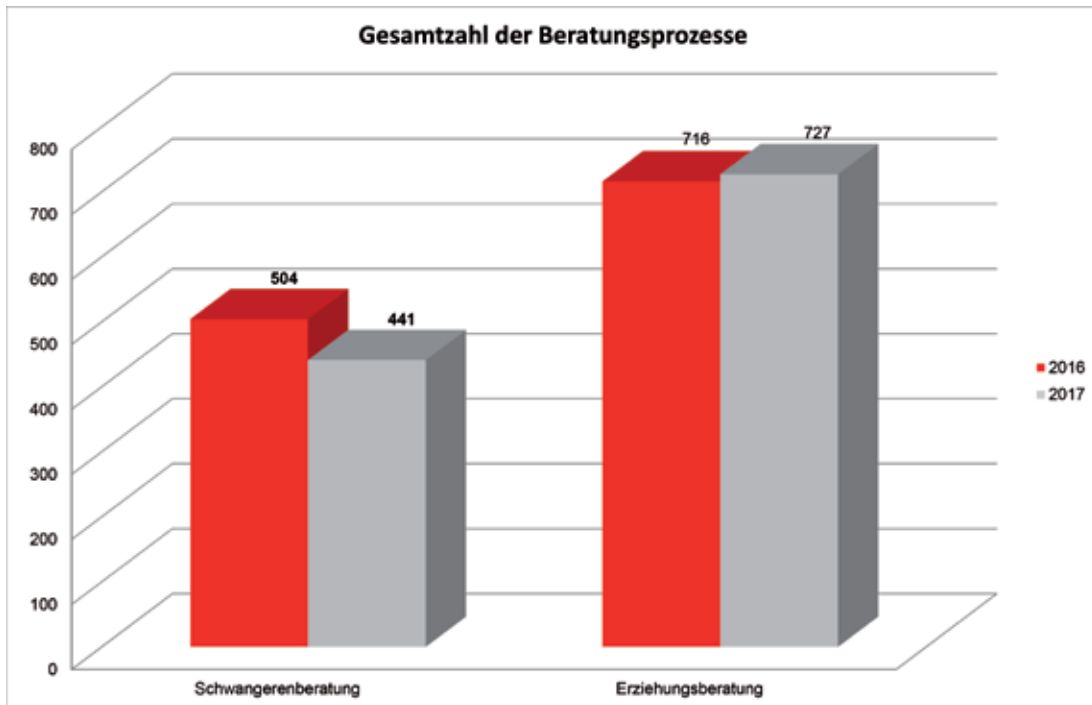
Die offene Sprechstunde am Freitagvormittag wird turnusmäßig von den Beratungsfachkräften der Stelle angeboten. Sie ist gedacht für Anfragen vor einer Anmeldung, für Informationsgespräche für Eltern oder Fachkräfte, für Krisengespräche.

Absprachen in der offenen Sprechstunde können helfen, die Wartezeit bis zum Erstgespräch zu überbrücken, auch z.B. durch das frühe Einbeziehen von Kindergarten und Schule.

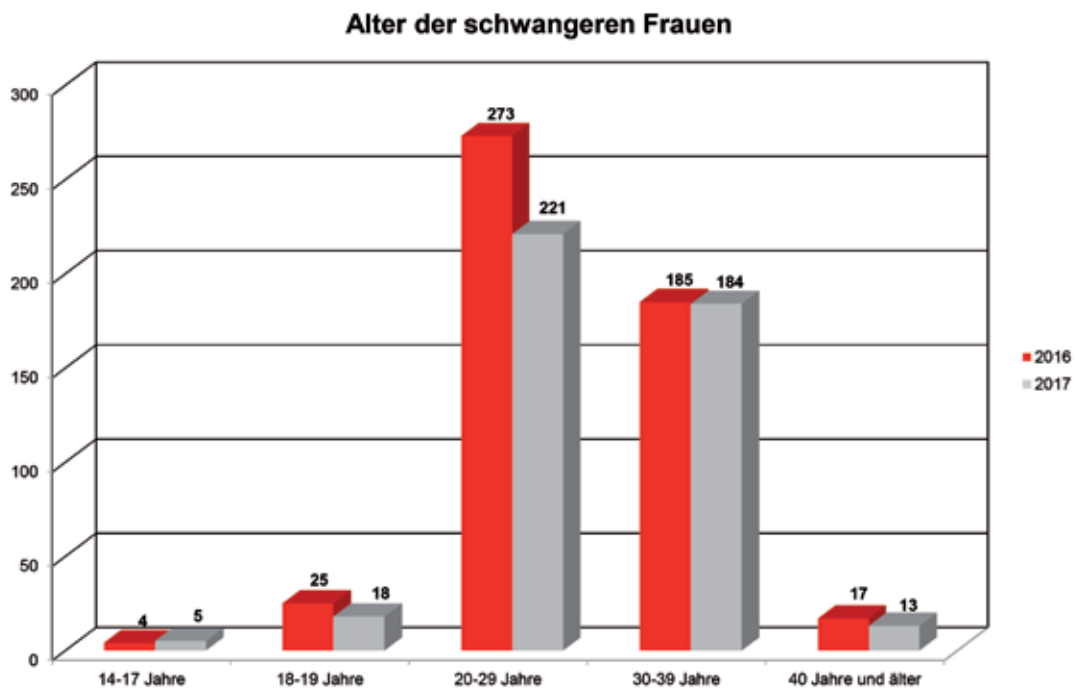
In der Freitagssprechstunde kam es im Jahr 2017 zu 24 Gesprächen mit Eltern, vorwiegend mit Müttern, manchmal auch in Begleitung von Fachkräften. Sie wurde genutzt für ein persönliches ausführliches Anmeldegespräch oder für Gespräche, die auch den Charakter einer Kurzberatung bekommen konnten.

In der Online-Beratung haben wir mit 22 Klienten – davon waren zwei Jugendliche – in 16 Kontakten korrespondiert.

Fallbezogene Statistik 2017

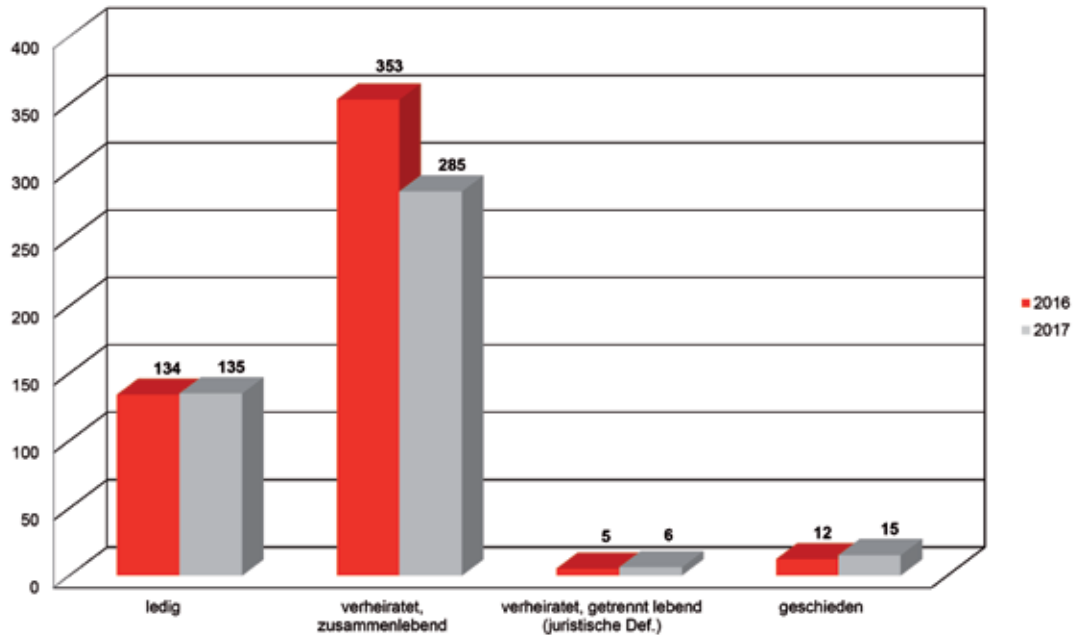


Mit leichten Schwankungen bleibt die Gesamtzahl der Beratungsanfragen gleich (2016: 1220; 2017: 1168). Der Rückgang in der Schwangerenberatung hat eine Ursache in der Langzeiterkrankung einer Beraterin. Des Weiteren zeichnet sich ab, dass durch veränderte Beratungsansätze in der Schwangerenberatung die Beratungsprozesse zeitlich wesentlich aufwendiger werden und daher vielleicht auch mittelfristig ein leichtes Sinken der Beratungskapazitäten bei Neuanfragen zu beobachten sein wird.



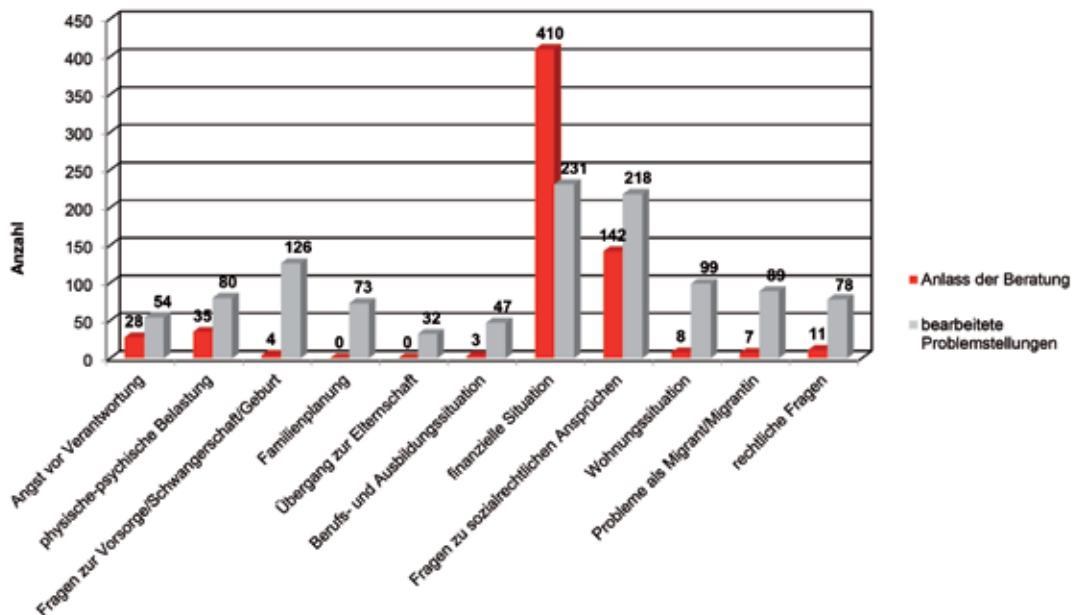
Im Jahr 2017 wurden fünf schwangere Minderjährige beraten und begleitet. Die häufigste Altersgruppe bildeten wieder die 20- bis 29-Jährigen, eng gefolgt von den 30- bis 39-jährigen Frauen.

Familienstand der schwangeren Frauen



Der weit überwiegende Teil unserer Klientinnen in der Schwangerenberatung ist verheiratet und lebt mit dem Ehemann zusammen. Im weiteren Vergleich ist die Anzahl der ledigen Schwangeren hoch, wobei hier nicht unterschieden werden kann, wie viele davon in einer Partnerschaft leben.

Benannte Problemstellungen (Mehrfachnennung möglich)

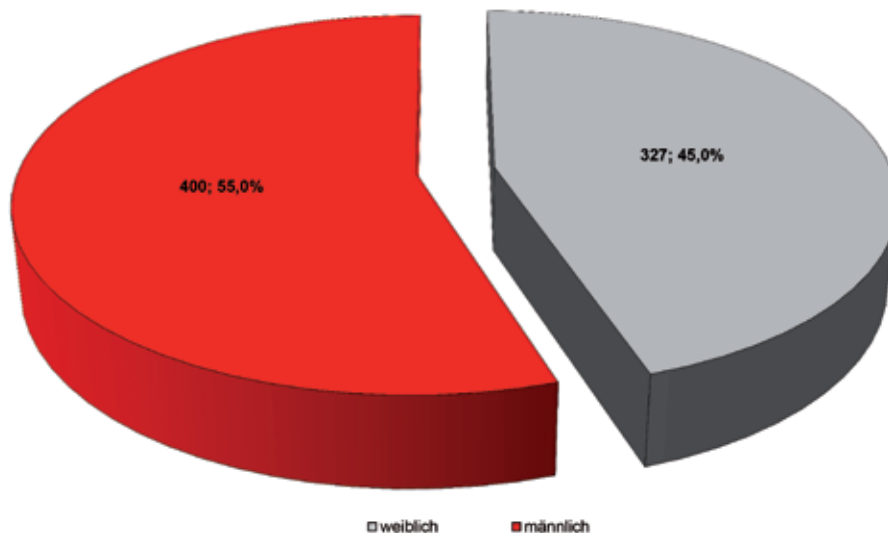


Diese Tabelle macht den Unterschied deutlich zwischen den bei der Anmeldung genannten Beratungsthemen und den Inhalten, die während der Beratung bearbeitet wurden. Der stärkste Anlassgrund war im Jahr 2017 die schwierige finanzielle Situation und im Zusammenhang damit die Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen.

Entsprechend der Neuausrichtung unserer Schwangerenberatung wurde die Auseinandersetzung mit weiteren zentralen Fragen in der Übergangssituation zur Elternschaft wie z. B. die psychischen Belastungen in der Familie und Themen rund um die Entwicklung der Schwangerschaft und Elternschaft zunehmend aufgegriffen und von den Klientinnen angenommen.

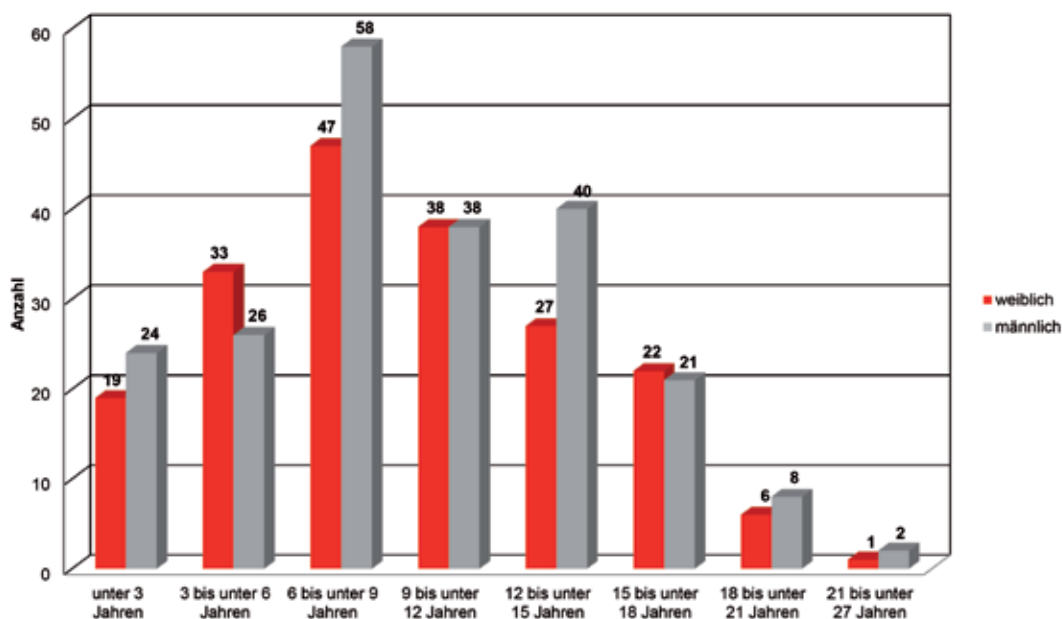
Statistik der Jugendhilfeberatung

Geschlechterverteilung der angemeldeten Kinder in der Erziehungsberatung
(Gesamtzahl der Kinder: 727)



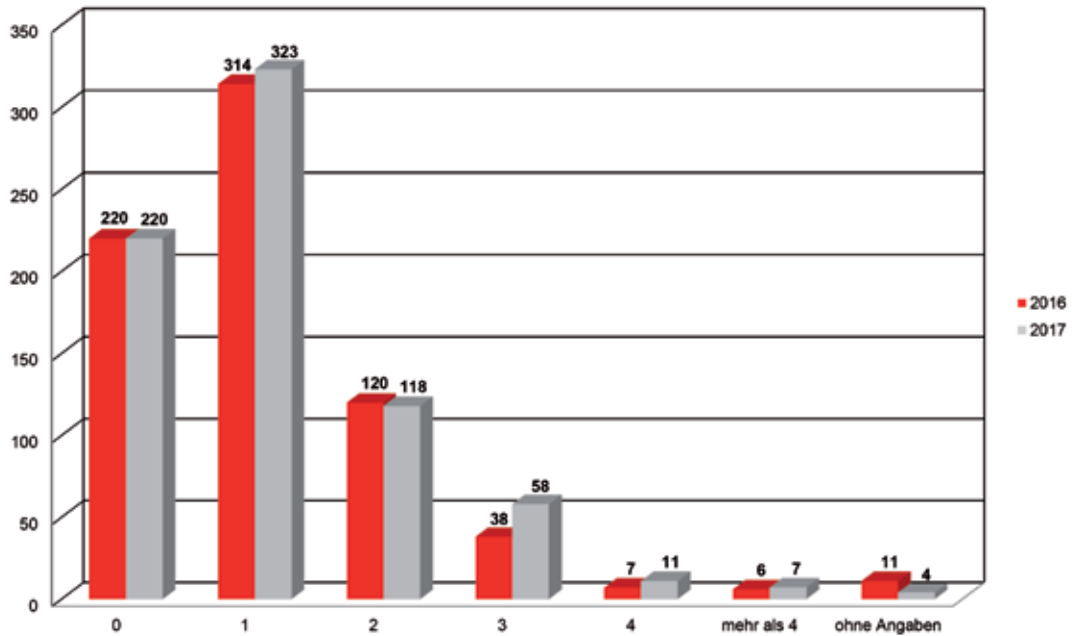
„Anlass für Eltern, Beratung in Anspruch zu nehmen ist männlich!“ Immer wieder, so scheint es, sind Jungen der Anlass, sich an eine Beratungsstelle zu wenden. Mit einem Anteil von inzwischen 45 Prozent Mädchen hält auch hier die Gleichberechtigung Einzug.

Altersverteilung der Kinder
(nur abgeschlossene Fälle)



Die steigende Zahl der Kinder unter drei Jahren, für die Beratung gesucht wird (2017: 43; 2016: 25; 2015: 31) belegt, dass unser Konzept, Familien gleich nach der Schwangerschaft weiter zu begleiten, trägt. Ob die ebenfalls steigende Zahl der Drei- bis Sechsjährigen (gesamt 0-6 Jahre: 2015: 71; 2016: 66; 2017: 102) darauf hinweist, dass frühe institutionelle Betreuung für die Kinder nicht ganz stressfrei vonstatten gehen kann, lässt sich so noch nicht feststellen.

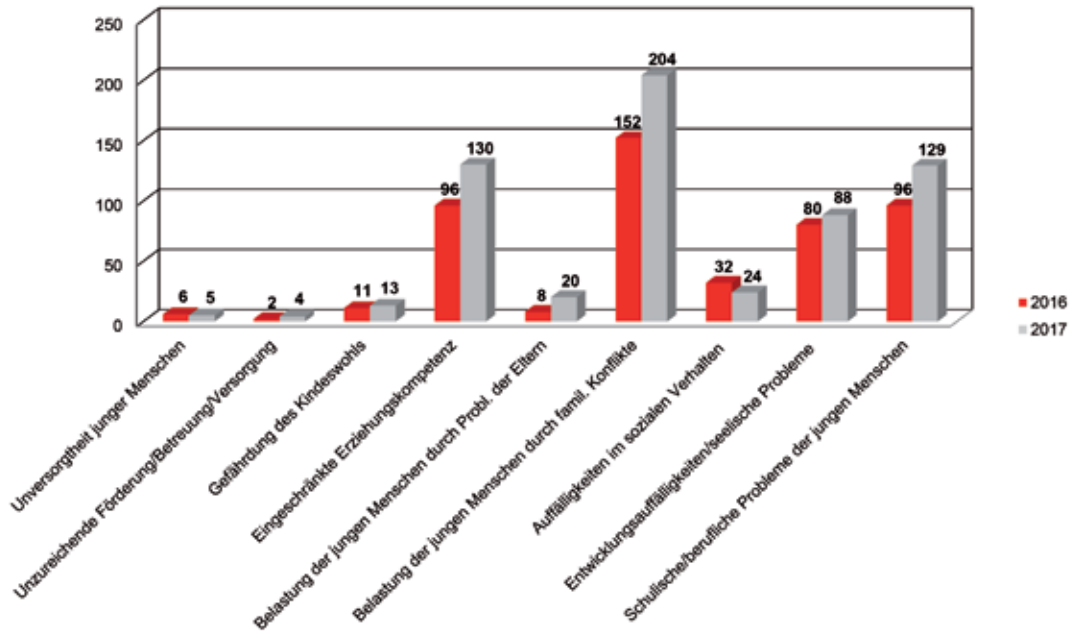
Anzahl der Geschwister



	Anzahl	Prozent
0	220	29,7 %
1	323	43,6 %
2	118	15,9 %
3	58	7,8 %
4	11	1,5 %
mehr als 4	7	0,9 %
ohne Angaben	4	0,9 %
Summe:	741	100 %

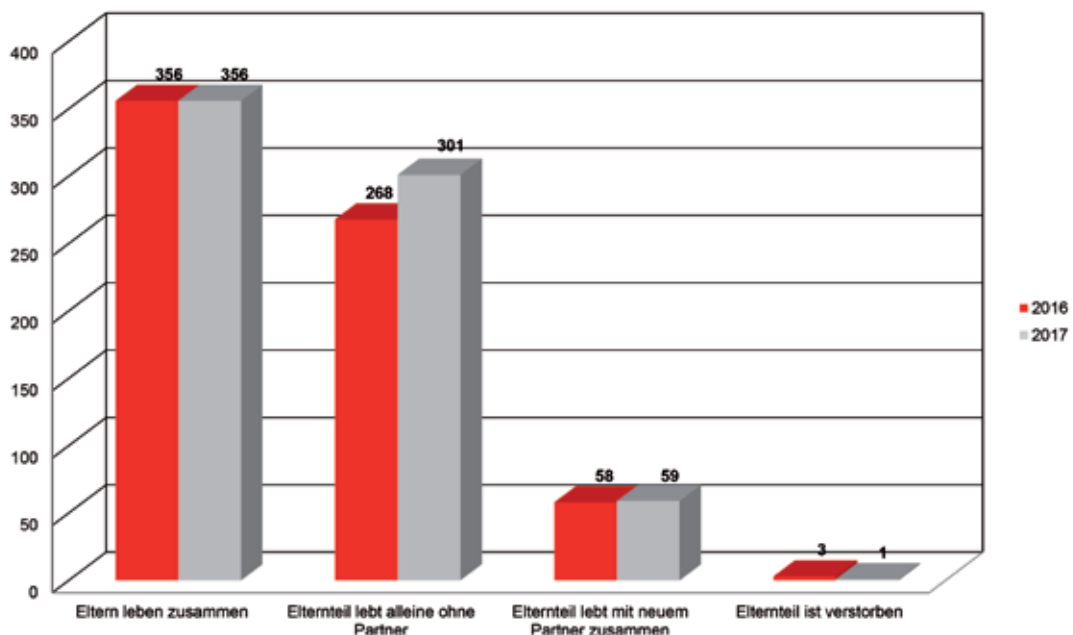
Die Anzahl der Geschwister ist für uns eine wichtige Größe, weil sie ausweist, wie viele Kinder präventiv durch unsere Beratung mitbetroffen sind. In 2017 konnten wir so zu den unmittelbar genannten 741 Kindern weitere ca. 817 Kinder und Jugendliche erreichen.

Gründe für Hilfestellung



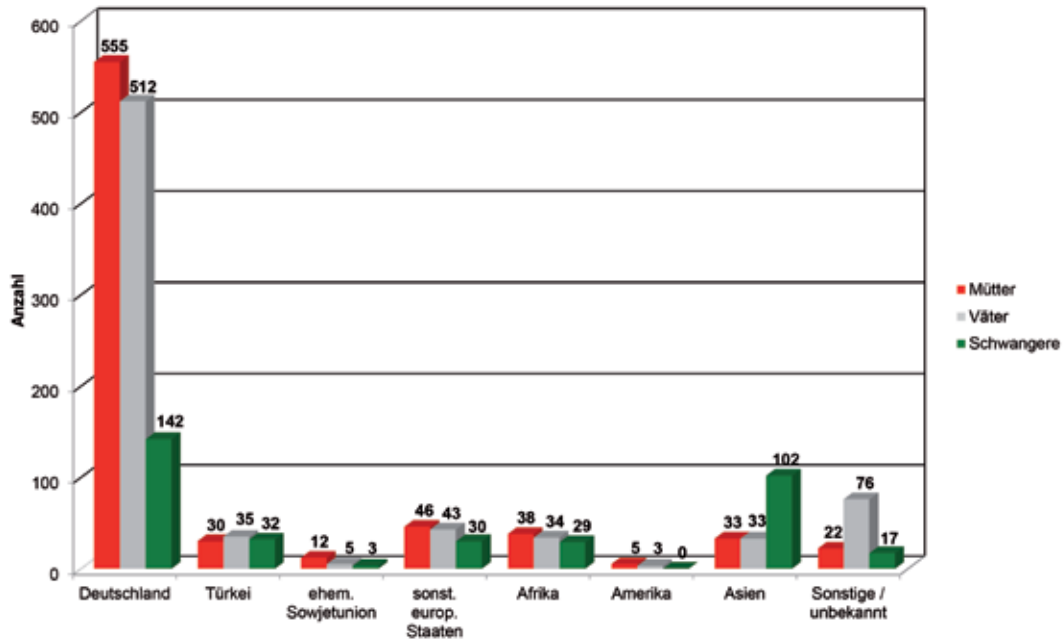
Von 2016 zu 2017 nahmen Anfragen aus Gründen in den Bereichen „Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern“, „Belastung der jungen Menschen durch Probleme der Eltern“, „Belastung der jungen Menschen durch familiäre Probleme“ und „Schulische/berufliche Probleme der jungen Menschen“ deutlich zu. Der Grund „Auffälligkeiten im sozialen Verhalten der jungen Menschen“ war leicht rückläufig.

Lebenssituation der Eltern



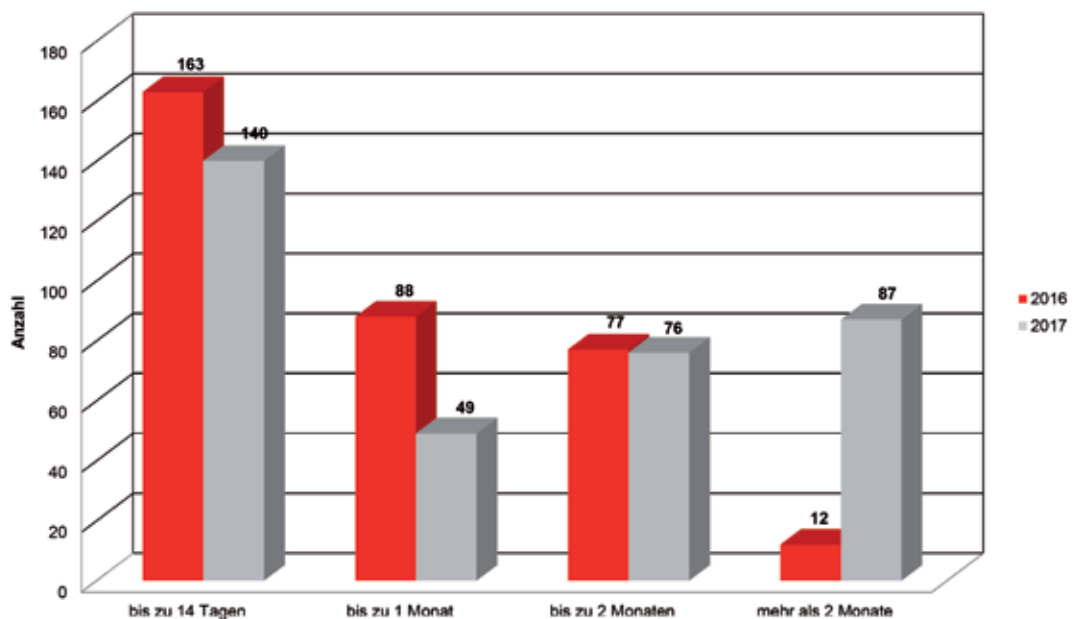
Mehr als die Hälfte der vorschlagenden Eltern leben in einer Partnerschaft, also entweder mit dem anderen Elternteil des Kindes, oder mit einem neuen Partner. Aber um die 40 Prozent der Eltern sind alleinstehend mit Kind.

Herkunftsland der Klienten einschließlich Schwangerenberatung



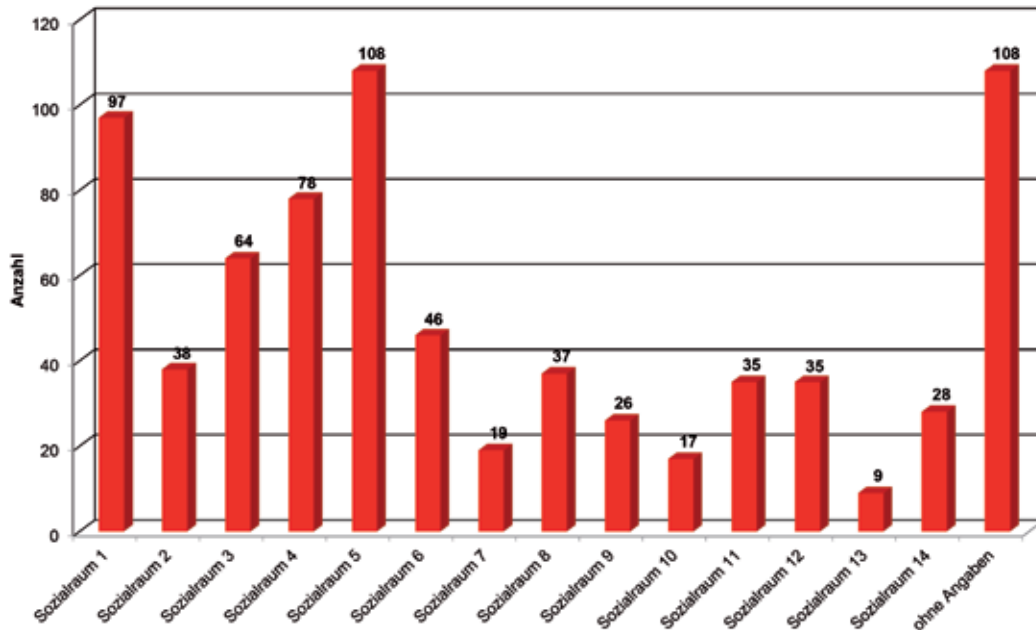
Traditionell ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund und eben auch mit Fluchterfahrung in der Schwangerenberatung prozentual höher als in der Erziehungsberatung. Insgesamt ist der Anteil der aus Deutschland stammenden Personen bei 66 Prozent und damit der nicht aus Deutschland stammenden bei 34 Prozent. In der Schwangerenberatung liegen diese Werte fast umgekehrt bei 40 Prozent aus Deutschland stammend und entsprechend 60 Prozent eben nicht aus Deutschland stammend.

Wartezeiten (bei Neuaufnahme)



Aufgrund personeller Veränderungen ergaben sich bei Neuaufnahmen in der Erziehungsberatung zwar vereinzelt, aber immerhin bei 87 Personen „übernormale“ Wartezeiten von mehr als zwei Monaten.

Sozialräumliche Zuordnung der Klienten



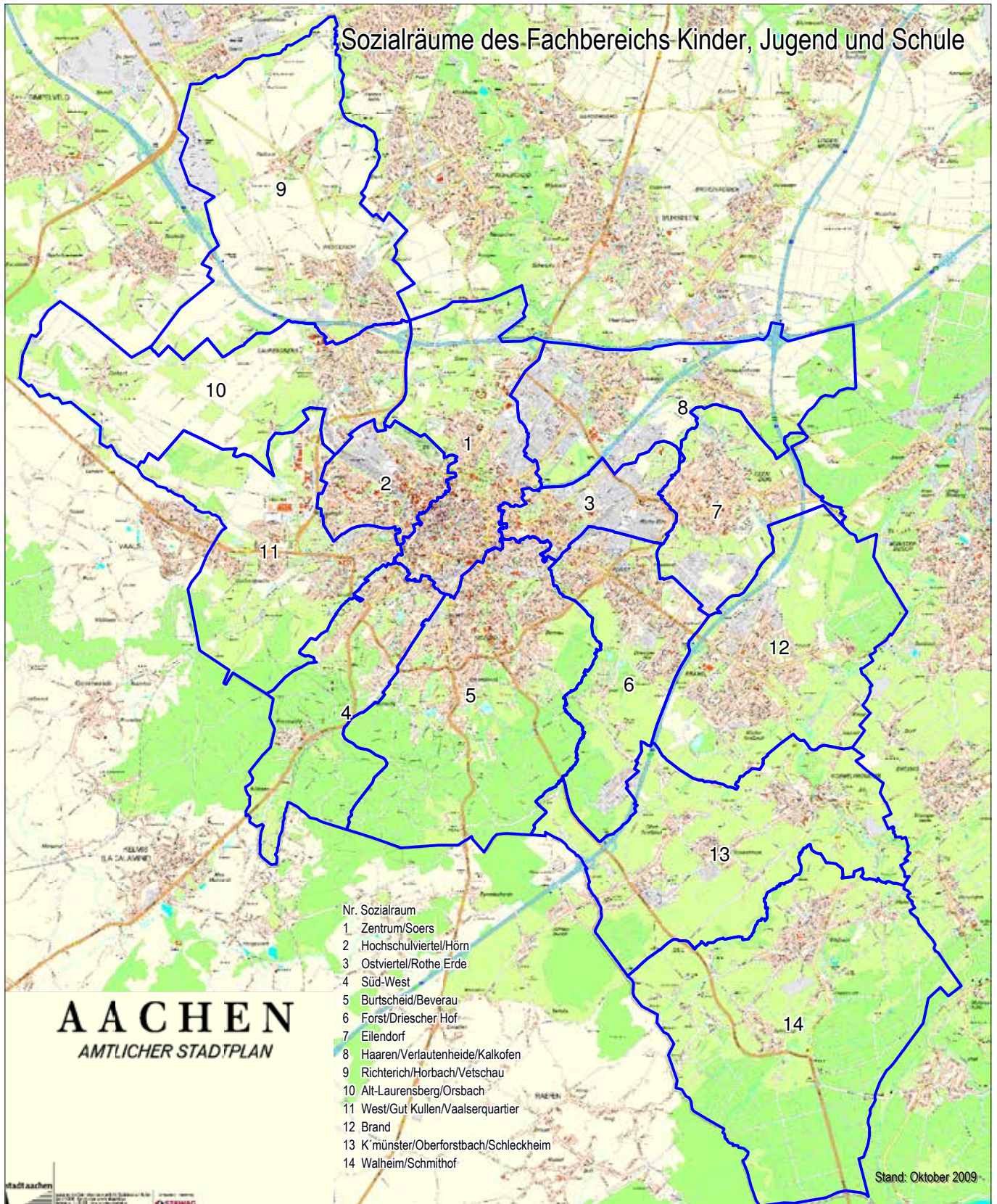
	Anzahl	Prozent
Sozialraum 1	97	13,0 %
Sozialraum 2	38	5,1 %
Sozialraum 3	64	8,6 %
Sozialraum 4	78	10,5 %
Sozialraum 5	108	14,5 %
Sozialraum 6	46	6,2 %
Sozialraum 7	19	2,6 %
Sozialraum 8	37	5,0 %
Sozialraum 9	26	3,5 %
Sozialraum 10	17	2,3 %
Sozialraum 11	35	4,7 %
Sozialraum 12	35	4,7 %
Sozialraum 13	9	1,2 %
Sozialraum 14	28	3,8 %
Kein Sozialraum	108	14,5 %
Summe	745	100 %

Diese Tabelle mit Schaubild ist in erster Linie für den Fachbereich Kinder, Jugend und Schule von Bedeutung.

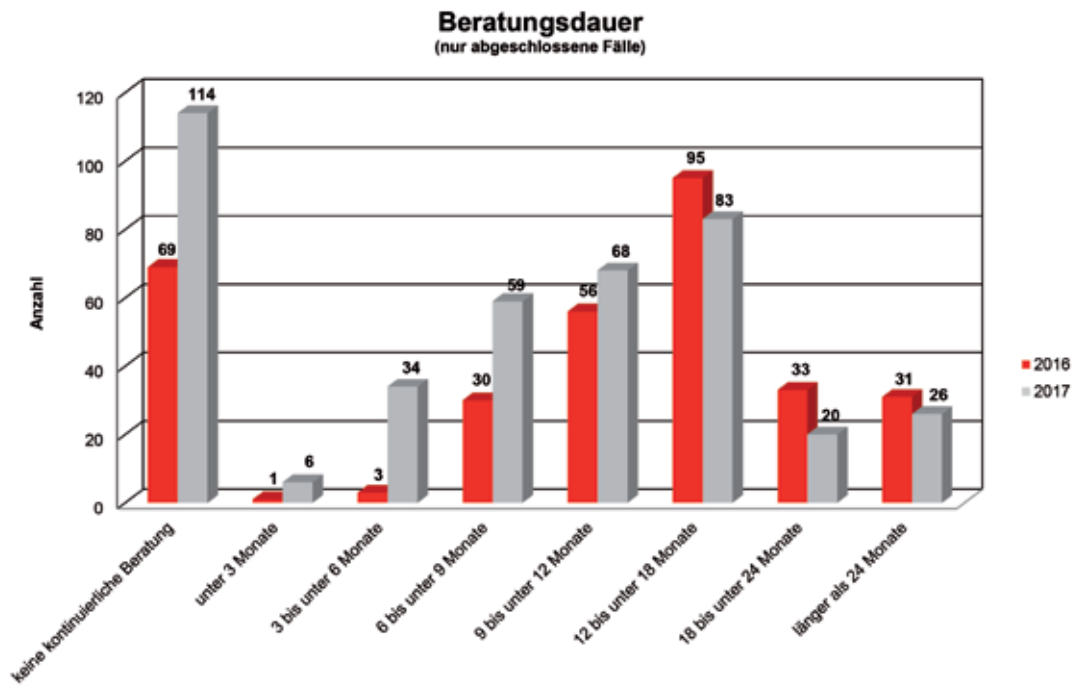
Die Lage unserer Beratungsstelle im Sozialraum 1 in Grenznähe zu 4 und 5 bildet sich in der Statistik ab. Die hohe Zahl von nicht zugeordneten Personen erklärt sich durch die Beratung von Personen aus dem Südkreis Aachen, Aachener mit Wohnsitz in den Niederlanden und Belgien und durch Personen, die z.B. aufgrund beruflicher Bekanntheit in ihrem Lebensumfeld Rat und Hilfe außerhalb suchen.

Zur Orientierung hinsichtlich der Sozialräume nutzen Sie bitte nebenstehenden Karte.

Sozialräume des Fachbereichs Kinder, Jugend und Schule



Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Stadtverwaltung Aachen



Im Vergleich der Jahre 2016 und 2017 zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Anzahl der Beratenen, für die nach einem Gespräch keine kontinuierliche Beratung erfolgte. Das heißt, es gab mehr Personen als sonst, die nach einer Orientierung suchten, dann aber keine weitere Hilfe in Anspruch nahmen oder sich anders entschieden.

Nimmt man den prozentualen Vergleich der Jahre, dann fällt auf, dass die Beratungsdauer in den Spannen neun bis 18 Monaten leicht abgenommen hat, dafür aber die Spannen von drei bis neun Monaten deutlich zugenommen haben. Eine weitere Interpretation dieses Phänomens steht aus.

FALLÜBERGREIFENDE TÄTIGKEITEN 2017

PRÄVENTION

Projekte, Veranstaltungen

- Trauma-Vortrag in der Käthe-Kollwitz-Schule
- Einführung in das Enneagramm für diverse Fachkräfte
- Fortbildung Familiäre Tagesbetreuung für Tagesmütter und Tagesväter
- Infoveranstaltung für die Oberstufe ErzieherInnen der Käthe-Kollwitz-Schule
- Gesprächskreis für Eltern (Kita St. Martin)
- Fortbildung für das KitaTeam Waldmeister Thema „Sexualpädagogik“
- Fortbildung für das KitaTeam Pustebume Thema „Sexualpädagogik“
- Gesprächsgruppe für Eltern Familienzentrum Clara-Fey
- Elternabend Familienzentrum Clara-Fey zum Thema: „Wie können wir mit Wutausbrüchen umgehen?“
- Elternabend zum Thema Sexualpädagogik, Viktor-Frankl-Schule
- Sexualpädagogisches Angebot einschließlich „Elternpraktikum“, Viktor-Frankl-Schule
- Infoveranstaltung für Eltern mit Trennungsabsichten
- Informationsveranstaltung Caritas Familienberatung Aachen als Netzwerkpartner, Fachtag für Schul-Referendare
- Vorstellung Trauerarbeit in der Schwangerenberatung, Schülerinnen der Hebammenschule Aachen
- Infoveranstaltung für SchülerInnen der Hauptschule Drimborn
- Vortrag „Erwachsenwerdende Pflegekinder“

Fortlaufende Gruppenangebote

- Gesprächskreis für getrennt lebende Eltern in Zusammenarbeit mit dem Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV)
- „Resilienzgruppe“ für Kinder im letzten Kindergartenjahr
- Therapeutische Gruppe für Grundschul Kinder
- SAFE@-Kurs für werdende Eltern
- KiB-Kurs für Eltern in Trennung und Scheidung
- Therapeutische Kindergruppe KiTa „Mittendrin“

Fortlaufende Fachberatung und Supervision

- Supervision für eine Gruppe von Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern
- Reflexionsgespräch mit dem Team des Familienzentrums Clara Fey
- Fachberatung der Erzieherinnen und Erziehern des Familienzentrums Clara Fey
- Einführung in die Enneagrammlehre für Fachkräfte

Öffentlichkeitsarbeit

- Teilnahme an den Jugendfilmtagen, Apollo-Kino, Aachen
- Teilnahme Einweihungsfeier neue Räumlichkeiten Kinderschutzbund, Aachen
- Teilnahme Einweihungsfeier EB Alsdorf

FALLÜBERGREIFENDE TÄTIGKEITEN 2017

- Teilnahme an der 20-Jahresfeier Geburtshaus Aachen
- Teilnahme Messe und Besuch mit / von Bischof Dieser beim Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
- Teilnahme am Tag der Integration, Eurogress, Aachen
- Vernissage von Kinderbildern (Kooperationsprojekt mit der Bleiberger Fabrik)
- Teilnahme an der Bestattungsfeier für frühverstorbene Kinder
- Pressegespräch zur Ankündigung eines neuen SAFE@-Kurses

VERNETZUNG

- Elterncafé „Rotes Sofa“ im Familienzentrum „Clara-Fey“
- Kooperationsgespräch mit der Bleiberger Fabrik
- Kooperationsgespräch mit Neonatologie Uniklinik Aachen
- Reflexionsgespräche zu §8a, Fachbereich Kinder, Jugend und Schule der Stadt Aachen
- Kooperationsgespräch mit Familienzentrum „An der Wurm“, St. Germanus
- Kooperationsgespräch mit der Familiengrundschule Driescher Hof
- Kooperationsgespräch mit der Viktor-Frankl-Schule
- Gespräch mit der Leitung der Hebammenschule
- Sprechstunde im Familienzentrum Clara-Fey
- Fachgespräch in der Kita Anna-Roles
- Erstellung eines Sexual-Pädagogischen Konzeptes KiTa Pustebume
- Fachgespräch im Familienzentrum St. Martin
- Fachgespräch mit ErzieherInnen der KiTa „Mittendrin“
- Fachberatung in der KiTa Höfchensweg
- Elternversammlung im Familienzentrum KiTa St. Germanus
- Sprechstunde im Familienzentrum St. Germanus
- Sprechstunde im Familienzentrum St. Martin

Arbeitskreise, Gremien

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung der StädteRegion Aachen
- Netzwerk „Frühe Hilfen“ in der Stadt Aachen
- Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen in der StädteRegion Aachen
- Arbeitskreis der Verwaltungsmitarbeiterinnen von Beratungsstellen in der StädteRegion Aachen
- Beratertreffen EB Kempen, Trennungs- und Scheidungsberatung
- Arbeitskreis Kinderschutzbund
- Workshop zum Aufbau einer Präventionskette
- Standards Kooperation Jugendamt - Beratungsstellen bei Missbrauchsverdacht

Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Stadt Aachen

- „Gruppentherapie-Börse“,
- Arbeitskreis „6 und mehr“
- AK „Bündnis für Flüchtlinge“

FALLÜBERGREIFENDE TÄTIGKEITEN 2017

- QM-Zirkel „Flüchtlinge“
- Fachbeirat pro futura
- AK „Sexueller Missbrauch“, StädteRegion AC
- AK Sexuell Missbrauch
- AK Schulden
- AK Eskorte, StädteRegion AC
- AG U3-Betreuung

Arbeitsgemeinschaften innerhalb des Bistums Aachen

- Berufsbezogene Arbeitskreise für die Mitarbeiterinnen der neun Beratungsstellen in Trägerschaft des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V.
 - für Sekretärinnen
 - für Beraterinnen und Berater
 - für Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen
 - für EB-Leiter/-innen
- Arbeitskreis der Träger und Leiterinnen von Schwangerenberatungsstellen
- Mitgliederversammlung AGKE
- HZE-Konferenz

Informationsveranstaltungen, Austausch

- Austausch über Kommunalfond, Stadt Aachen
- Gespräch mit dem Leiter der Evangelischen Erziehungsberatungsstelle
- Austausch Katholischer Träger über Kooperation mit dem Jugendamt
- Gespräch mit der Beratungsstelle „Wegweiser“
- Austausch der Leiter der Erziehungsberatungsstellen in der Stadt Aachen

Politische Arbeit

- Der Leiter ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII „Förderung der Erziehung in der Familie“.
- Der Leiter ist für die freien Träger stellvertretendes Mitglied im Kinder- und Jugendausschuss der Stadt Aachen.
- Mitarbeit im Arbeitskreis „Jugendhilfe“ der SPD
- Netzwerktreffen Flüchtlinge

FAMILIENBERATUNG – INTERN

Die Teamtage

...sind ganztägige Klausurtage des Teams. Sie bieten die Möglichkeit, ausführlich verschiedene aktuelle Themen zu behandeln.

FALLÜBERGREIFENDE TÄTIGKEITEN 2017

Im Berichtsjahr fanden zwei Teamtage statt:

■ am 29. März

Es hatte sich herausgestellt, dass es sinnvoll war, einen Teamtage für den Teambereich Schwangerenberatung durchzuführen. Unter Leitung der Lehrenden Sozialarbeiterin und Supervisorin, Ingrid Sitzenstuhl, von der KatHO Köln nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die unterschiedlichen „Beratungstraditionen“ der beiden fusionierten Bereiche Schwangeren- und Erziehungsberatung in den Blick. Die Runde suchte das bereits bestehende Gemeinsame und das noch Trennende. Spezifisch setzte sie sich mit Veränderungen in der Auslegung und in den Abläufen der in der Schwangerenberatung spezifischen Möglichkeit, Gelder aus Stiftungsmitteln zu vergeben, auseinander.

Am Ende blieben noch Themen offen, die sowohl inhaltlicher wie auch verwaltungstechnischer Art sind.

■ am 18. Oktober

An diesem Teamtage fand ein Studientag in und um das Kloster Val Dieu statt. Den Abschluss gestaltete der Trägervertreter, Prof. Dr. Andreas Wittrahm, mit einer Sammlung von Gedichten unterschiedlicher Autoren, die einen direkten Bezug zur Arbeit der Beratungsstelle bildete.

QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITER/-INNEN

Fortbildung

- „Outlook Aufbau – Mailing und Kontakte“, Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., (Violeta Behaderovic, Dagmar Kaußen)
- „Ganz schön Geil – Sexualpädagogisches Arbeiten mit Jungen“, Institut für Sexualpädagogik Dortmund (Christoph Pott)
- „Kinder, die nicht zum anderen Elternteil wollen“, Bundeskonferenz Erziehungsberatung (Harald Breidt)
- „Traumasensible Beratung“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V., (Elisabeth Busch-Meuer, Paul Glar, Theresia Kerber, Christoph Pott, Ilona Puschmann)
- Patchwork- und Stieffamilien, Systemisches Institut Heidelberg (Elisabeth Busch-Meuer, Doris Wittenhorst)
- „Das lebendige Enneagramm“, Deutsches Enneagramm Zentrum (Paul Glar)
- „Eltern mit Lernschwierigkeiten oder geistiger Behinderung unterstützen“ Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
- „Tiefendimension des Enneagramms“, Deutsches Enneagramm Zentrum (Paul Glar)
- SAFE® „Einzelpsychotherapie“, Klinikum der Universität München (Claudia Radermacher-Lamberty, Liz Gilhaus)
- „Trauma-Erinnerungen: Verstehen und Behandeln“, Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie (Claudia Radermacher-Lamberty)
- „Achtsamer Umgang mit mir und anderen“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. (Theresia Kerber)

Supervision

- Das Mitarbeiterteam wurde supervidiert von Herrn Prof. Dr. Gerd Sadowski.
- Intervision Kinderpsychodrama (Heidi Schaul)

FALLÜBERGREIFENDE TÄTIGKEITEN 2017

Weiterbildung

- „Systemische Paar- und Familientherapie“, KIB - Kompetenz in Bildung (Ilona Puschmann)

Tagungen

- Fachwoche „Katholische Schwangerschaftsberatung der Zukunft“, (Liz Gilhaus)
- Fachtagung der Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie, (Claudia Radermacher-Lamberty)
- Praxisforum „Kindheit“, Universität Köln (Claudia Radermacher Lamberty)
- Fachkonferenz „Wie geht Zukunft?“ , Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. (Paul Glar)
- Arbeitsgruppe „Dialogphilosophie Martin Bubers“ (Paul Glar)
- „Ängste und Zwänge“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. (Ulrike Blönnigen-Jochum)
- EMDR bei Menschen aus anderen Kulturen (Claudia Radermacher-Lamberty)
- EMDRIA-Tag, EMDRIA Deutschland (Claudia Radermacher Lamberty)
- „Neue Formen von Elternschaft“, Katholische Hochschule Aachen (Christoph Pott)
- Triologveranstaltung „Mit Familie ist (k)ein Staat zu machen“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. (Liz Gilhaus, Paul Glar)
- Fachtag „Irrsinn ist menschlich“, Käthe-Kollwitz-Schule (Liz Gilhaus, Heidi Schaul)
- Fachtag „Cross Medial“- Projekt zur Weiterentwicklung der Schwangerschaftsberatung im Internet, DCV und SKF Gesamtverein, Mülheim (Liz Gilhaus, Paul Glar)
- Fachtagung Deutscher Fachverband für Psychodrama „Spielräume erkennen und nutzen“ (Heidi Schaul)
- Fachtagung „Salafismus“, Katholische Hochschule Aachen (Kerstin Frankhäuser, Claudia Radermacher-Lamberty)
- „Balance statt Burnout – Die Kunst der Selbstfürsorge“, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V. (Kerstin Frankhäuser)

Die Teilnahme erfolgte zum Teil in der privaten Zeit und mit privaten Mitteln.

Öffnungs- und Sprechzeiten

Anmeldungen

Die Verwaltungsfachkräfte nehmen Anmeldungen während der Bürozeiten entgegen:

Montag bis Donnerstag	09:00 - 12:00 Uhr
	14:00 - 17:00 Uhr

Freitag	09:00 - 13:00 Uhr
---------	-------------------

Offene Sprechstunde:

Freitag	09:00 - 12:00 Uhr
---------	-------------------

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen

REDAKTION: Paul Glar, Christian Heidrich

FOTOS: DiCV Aachen (Titel, Seiten 6, 7, 10, 16, 17)
Pixabay (Seiten 13, 15)

DRUCK: Kartografie und Druck Peter List, Aachen

